

Bertelsmann Stiftung · Das Progressive Zentrum (Hrsg.)

Soziale Marktwirtschaft: All inclusive?



Unternehmen

Soziale Marktwirtschaft: All inclusive?
Band 4: Unternehmen

Soziale
Marktwirtschaft:
All inclusive?



Unternehmen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich: Dr. Henrik Brinkmann

Lektorat: Heike Herrberg

Herstellung: Christiane Raffel

Umschlaggestaltung und Layout: Büro für Grafische Gestaltung –
Kerstin Schröder, Bielefeld

Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld

ISBN 978-3-86793-804-4 (Print)

ISBN 978-3-86793-823-5 (E-Book PDF)

ISBN 978-3-86793-824-2 (E-Book EPUB)

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

Leistung vs. Erfolg: Welches Unternehmertum braucht die Soziale Marktwirtschaft? <i>Henrik Brinkmann, Manuel Gath</i>	6
Sozial wird die Marktwirtschaft schon durch ihre Unternehmer <i>Christopher Gohl</i>	16
Neue Gründer braucht das Land! Zur Rolle und Perspektive von Migrantenunternehmern in Deutschland <i>Armando García Schmidt</i>	40
Die Gesellschaft muss vom Fortschritt profitieren <i>Markus Sauerhammer</i>	60
»Wir müssen ihnen ein schlechtes Gewissen machen« – Ein Interview mit <i>Nihat Sorgeç</i>	80
Die Autoren	100
Abstract	104

LEISTUNG VS. ERFOLG:
WELCHES
UNTERNEHMERTUM
BRAUCHT DIE SOZIALE
MARKTWIRTSCHAFT?

Henrik Brinkmann, Manuel Gath

Zur Buchreihe

Die Bundesrepublik Deutschland steht gut da. Wirtschaftliche Kennziffern wie das Bruttoinlandsprodukt, die Exportquote oder auch die Beschäftigungsentwicklung und das Steueraufkommen zeichnen das Bild einer rundum gesunden und vor ökonomischer Stärke strotzenden Volkswirtschaft. Ein ähnlich einheitliches Bild von unserer Gesellschaft zu zeichnen, will hingegen nicht gelingen: In der öffentlichen, politischen und akademischen Debatte geht es immer häufiger um soziale und wirtschaftliche Ungleichheit zwischen Menschen, Regionen, ja selbst Branchen wie der exportorientierten Industrie auf der einen und dem lokalen Dienstleistungsgewerbe auf der anderen Seite. Dabei ist nicht allein entscheidend, ob der Befund einer ungerechter gewordenen Gesellschaft empirisch in all seinen Facetten Bestand hat. Schon die Debatte beweist, dass das Thema gesellschaftlich relevant ist.

Die große Zahl ökonomischer und ökologischer Krisen der vergangenen Jahre hat vielen die Grenzen des bisherigen Wachstumsmodells deutlich gemacht. Die westlichen Industriegesellschaften, auch Deutschland, müssen sich kritisch hinterfragen lassen.

Zeitgleich lässt sich hierzulande ein Verlust von Vertrauen in die gesellschaftliche Leistung unserer Wirtschaftsordnung beobachten. Spätestens seit der weltweiten Finanzkrise hat sich nicht nur global, sondern auch in Deutschland die Einkommens- und Vermögensungleichheit in vielen Bereichen erhöht – die Chancen hingegen sind geringer geworden. Unser gesellschaftliches Selbstverständnis beinhaltet das Ver-

sprechen von Bildungs- und Entwicklungschancen für das Individuum und die Ermöglichung von sozialem Aufstieg. Wenn diese Perspektive für immer größere Teile der Gesellschaft nicht realisierbar ist, gefährdet das die Akzeptanz für unsere Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung.

Eine der Grundideen der Sozialen Marktwirtschaft ist die einer Markt- und Wettbewerbsordnung, in der wirtschaftliches Wachstum und sozialer Ausgleich Hand in Hand gehen. Vor diesem Hintergrund stellen sich zentrale Fragen, auf die Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft Antworten finden müssen. Werden die Versprechen der Sozialen Marktwirtschaft noch eingelöst? Wie krisenfest bzw. -anfällig ist unser Wirtschaftssystem? Welche Anforderungen stellen die Bürgerinnen und Bürger an unsere Wirtschafts- und Sozialordnung? Vor welchen Herausforderungen stehen wir in Zukunft wirtschaftlich und gesellschaftlich? Kurzum: Was muss getan werden, um weiterhin für alle Menschen in Deutschland ein gutes Leben zu ermöglichen?

Im Rahmen mehrerer Diskussionsrunden mit Vordenkern¹ der in Deutschland etablierten Parteien, Wissenschaftlerinnen und Unternehmern haben die Bertelsmann Stiftung und Das Progressive Zentrum gemeinsam mit den Teilnehmenden Thesen, Positionen und Konzepte erörtert. Daraus ist ein vielfältiges Leitbild für eine zukunftsfähige und gesellschaftsorientierte Soziale Marktwirtschaft entstanden, die ein inklusives Wachstum möglich machen soll. Der vorliegende Band soll Diskussionen anregen und Denkanstöße geben, mit welchen Maßnahmen unser Wirtschafts-

1 Für eine bessere Lesbarkeit verwenden wir meist entweder die weibliche oder die männliche Form personenbezogener Substantive. Wenn nicht anders erwähnt, sind damit beide Geschlechter gemeint.

dell zukunftsfest gemacht werden kann. Unser Ziel ist es, heute einen Beitrag zu leisten, damit die Weichen für morgen richtig gestellt werden.

Zu diesem Band

Deutschland ist das Land der Dichter und Denker, aber leider nicht das Land der Gründerinnen und Gründer. Es gibt zu wenig Unternehmensgründungen und zu wenig Menschen, die bereit sind, für ihren unternehmerischen Erfolg finanzielle Risiken zu tragen und soziale Verantwortung zu übernehmen. Dabei lebt eine dynamische Gesellschaft von unternehmerischen Innovationen und einem produktiven Wettbewerb. Wir sind auf Unternehmerpersönlichkeiten angewiesen, die Mut und Risikobereitschaft aufbringen, aber auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Verantwortung tragen. Diese im besten Sinne traditionellen Tugenden und ein damit eng verknüpfter Leistungsbegriff sind nicht selbstverständlich. Viele wirtschaftliche, soziale, ökologische, kulturelle und pädagogische Leistungen der Sozialen Marktwirtschaft kommen vom »mighty Mittelstand«, einem deutschen Erfolgsmodell, das international Beachtung findet. Leistung in diesem Sinne ist viel mehr als kurzfristiger Erfolg. Nicht für alle, aber für viele Unternehmer und Unternehmen ist die Verantwortung für die Mitmenschen, das Eintreten für soziale Ziele, für Umwelt und Nachwelt nicht nur lästige Pflicht, sondern treibende Kraft. Unternehmensinterne Lernprozesse in den Bereichen Corporate Philanthropy, Compliance oder Corporate Social Responsibility sind hierfür moderne Beispiele in etablierten Unternehmensformen.

Eine dynamische und bunte Unternehmenslandschaft ist auf eine Gründungskultur der Vielfalt angewiesen. Bei der Integration von zu uns kommenden Menschen erscheint es sinnvoll, auch einen Teil der Antwort in eben dieser Gründungskultur zu suchen. Insgesamt stellt sich die Frage, wie in der Sozialen Marktwirtschaft optimale Rahmenbedingungen für Unternehmen – von der Gründung bis zur Übergabe an einen Nachfolger und vor allem für eine möglichst vielfältige Gruppe von Unternehmerinnen und Unternehmern – geschaffen werden können. Staatliche Förderpolitik sollte sich nicht scheuen, neue Wege zu beschreiten: bei der Ausrichtung auf bislang vernachlässigte Gründergruppen, durch eine Fokussierung auf technische und soziale Innovationen wie auch bei der Suche nach unkonventionellen Lösungen für die Unternehmensnachfolge. Christopher Gohl arbeitet in seinem Beitrag heraus, dass es von der ökonomischen Ideengeschichte bis zur heutigen Praxis eine lange Tradition der Verantwortung gegenüber Mitmenschen, Umwelt und Nachwelt gibt. Er plädiert daher für ein umfassendes Verständnis von Sozialer Marktwirtschaft mit sozial orientierten Unternehmern und Unternehmen im Zentrum.

Etliche aktuelle Beispiele migrantischer Unternehmensgründungen zeigen: Gewissen, Gemeinschaft und Gewinn passen vielfach schon heute gut zusammen. Armando García Schmidt beschreibt in seinem Beitrag, welche Gründerdynamik in unserer Gesellschaft von Migrantinnen und Migranten ausgeht und wie viel Potenzial für ein vielfältiges Unternehmertum